

Aus Taubstummenanstalten

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Schweizerische Gehörlosen-Zeitung**

Band (Jahr): **23 (1929)**

Heft 3

PDF erstellt am: **05.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

den Wagen abgehängt! Die andern sind alle abgefahren, und Sie sitzen nun hier. Machen Sie es sich recht bequem!"

Spruch.

Wo es drei Rappen tun,
da wende vier nicht an,
Und nicht zwei Worte,
wo's mit einem ist getan!

Aus Taubstummenanstalten

Weihnachtsfeier der Blinden- und Taubstummen-Anstalt in Zürich. Im Turnsaal hatten Hauseltern und Lehrer den etwa 100 Kindern den Christbaum bereitet, eine reichgeschmückte Riesentanne, die trauliches Licht im weiten Raum verbreitete und allen, Sehenden und Blinden, die frohe Botschaft verkündete.

Direktor Hepp hatte für die Feier ein reiches Programm zusammengestellt, darin mit Recht den Jünglingen der Hauptteil zukam. Die blinden Kinder sangen und deklamierten Weihnachtslieder und klassische Weihnachtsgedichte, die taubstummen Hauskameraden wollten aber auch nicht zurückstehen und traten klassenweise vor den brennenden Weihnachtsbaum, um unter Führung ihrer Lehrer und Lehrerinnen mit Liebe, Andacht und Freude allerlei vom Weihnachtsfest, den Engeln und Hirten, vom Lichterglanz, vom Nikolaus und vom Weihnachtsmarkt zu erzählen. Wie glücklich waren jeweilen die Grüpplein, wenn ihr teilweise sogar mit kleinen Soloszenen versehenes Pensum glücklich erledigt war, wie hingen sie an den Lippen und der Hand ihres rhythmusgebenden Führers, der mit unendlicher Geduld bemüht ist, den Gehörlosen die Fähigkeit beizubringen, die Lautsprache zu erlernen und sich ihrer zu bedienen. Denn die Zeiten, da man glaubte, die Gebärden- und Mimiksprache sei die einzige Möglichkeit, die Taubstummen aus ihrer geistigen Gebundenheit zu erlösen, sind längst vorbei.

Gemeindegesang bildete Beginn und Ende und führte zu dem schönsten Augenblick hinüber, da sich die Gabenkörbe leerten und jedes Kind seine Geschenke erhielt, mit denen es auf dem kürzesten Weg in seine Stube eilte, um

dort die Herrlichkeiten auszupacken. Da zogen Fröhlichkeit und Seligkeit, Lachen und Lust durchs weite Haus und es kostete Mühe, die reichbeschenkten Kinder in den prächtig dekorierten Speisesaal zu dirigieren, wo das Christkind ihnen zeigte, daß es auch mit dem Zuckerbäcker und dem Metzger auf bestem Fuße steht. Rasch wird es nun stille werden im weiten Haus; die meisten Kinder gehen über die Feiertage nach Hause, um dort auch im Kreise der Lieben Weihnachten zu feiern.

Weihnachtsfeier der Mädchentaubstummenanstalt Wabern. An die 80 gehörlose Mädchen, von den kleinen WC-Schützen an bis zu den Unterweisungspflichtigen, sitzen im Glanz des Lichterbaumes, und mit ihnen freuen sich die Hauseltern und Lehrerinnen, die Mitglieder der Direktion, der weitere Kreis geladener Anstaltsfreunde. Singen können die Mädchen nicht, das tun die Lehrerinnen an ihrer Statt; aber aussagen ihre Verse und Sprüche, diese Aufgabe erfüllen sie mit großer Freude. Und sollte ihre Sprache rauh sein, ihre Worte mühsam und bedächtig von der Zunge kommen, so ist der Zuhörer um so mehr erbaut von der Innigkeit und Herzlichkeit, die ihr Auge wiedergibt. So wird ein altes Prophetenwort wahr: "Es soll der Stummen Zunge Lob sagen." — In seiner an die Anstaltsgemeinde gerichteten Ansprache wies denn auch der Direktionspräsident, Herr Dr. Rud. v. Tavel, darauf hin, wie Kindlichkeit die eigentliche Voraussetzung sei, um den Sinn der Weihnachtsbotschaft zu erfassen und in das Reich Gottes einzudringen. Wahre Kindlichkeit sucht nicht mit Voreingenommenheit oder Mißtrauen etwas Besonderes hinter der Erscheinung, sie freut sich von Herzen darüber, freut sich auch über Weihnachten und Christus als einer Realität.

O.

Stell ab.

Besuchtag! Welch ein Zauberwort! Wochenlang hat die stille, in sich gezogene, empfindsame Schülerin auf den Tag sich gefreut, da ihre Angehörigen sie besuchen. Mit heiligem Verneifer, wie er dem strebsamen Taubstummen eigen ist, hat sie das Aufsätzchen über den fröhlichen Ausflug auswendig gelernt. Sie will doch ihren Leuten zeigen, was sie wieder gelernt hat. Oft genug ist der kleine Vortrag überprüft worden und feinfühlig, wie sie ist,

hat das Töchterlein sich alle Korrekturen gemerkt.

Endlich ist er da, der längstersehnte, große Tag. Schon von weitem erkennt die Kleine ihre Angehörigen, eilt freudig ihnen entgegen, der Schwester, dem Bruder. Merkwürdig! Es ist, wie wenn das Anstaltskind verfeinert, vergeistigter wäre! Wie tölpelhaft der große, ungeschlachte Bruder sich benimmt! Wie wenn er sich seiner Schwester schämen würde, so geringschäßig bietet er ihr die Hand. Im reblaubumspannenen Gartenhäuschen nimmt die Gruppe Platz. Das Anstaltskind bleibt stehen. Ein feines Rot läßt seine Wangen erglühen und ein freundliches Lächeln spielt um seinen Mund, der nun eine große Ueberraschung bereit hält. Recht verständlich kommen die Worte von den Lippen und wie ein scheues Wiesebächlein rieselt die Rede dahin. Aber wie sehr sich das Kind auch befleißt, es findet gleichgültige Zuhörer, die den Schwung der Seele nicht ahnen; satte Leute, die im Besitz ihres Sprechvermögens es nicht verstehen wollen, daß auch das kleine sprachbesessene Kind nach Anerkennung hungert und dürstet. Immer unruhiger wird der Bruder, bis er gereizt aufspringt und im Kommandoton, kalt und grausam ruft: „Stell ab!“

Wie ein Fallbein sauft dieser Befehl nieder. Das Kind verstummt, aschfahl im Gesicht. Lust und Freude sind dahin. Hilfesuchend irren die Blicke vom Bruder zur Schwester, die das namenlose Weh des Sprachleidenden nicht achtend, sich gegenseitig plaudernd unterhalten. Stell ab! Ausgestoßen aus dem Kreis der Hörenden, zurückgejagt in die Wüste der Einsamkeit, verschleucht, wie wenn es ausfäzig wäre! Armes Kind, wer wird dir dereinst den Mut zum Reden geben, wer dir den Weg zum geistigen Aufstieg bahnen, wenn deine Allernächsten Dir nicht ein Mal ein gültig Ohr leihen wollen! Stell ab! Ein trauriges Wort!

-mm-

Italien, Neapel. Die Schwester Eleonora Carelli erhielt für 50-jährige Erziehung taubstummer Kinder vom König eine goldene Verdienstmedaille.



Briefkasten

An Verschiedene. Nochmals sei darauf aufmerksam gemacht, daß das Sternchen * auf der Adresse bedeutet, daß es ein Gratisempfänger ist.



Anzeigen

Taubstummenbund Basel

unter freundl. Mitwirkung des
Taubstummenvereins
„Helvetia“

=
Gemütliche

Abend-Unterhaltung

am Sonntag, den 3. Februar, nachm.
3 Uhr, im großen Saal des
Greifenbräu Horburg

(Auerbachstraße 66 (Eram Nr. 4 u. 8))

Schöner Gabentisch Eintritt Fr. 1.10
(Lokalöffnung 2 1/2 Uhr)

Zum freundlichen Besuch laden ein
Taubstummenbund u. Taubstummenverein
„Helvetia“, Basel.

DIE NACHNAHME KOMMT!

Ganzjahr Fr. 5.20, Halbjahr Fr. 2.70

Für wen kommt die Nachnahme? Für diejenigen Abonnenten, welche bis zum 1. Februar noch nicht bezahlt haben. Wer bekommt keine Nachnahme? Alle die schon bezahlt haben, und alle Gratisempfänger, welche ein Sternchen * auf ihrem Adressenstreifen haben.

Wer keine Nachnahme haben will, der schreibe es mir und sage auch warum. Dann bleiben mir Porto und Arbeit erspart.

E. S.